

Die Gefechtsausbildung im Wiederholungskurs

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **135 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-45223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jedes Jahr werden Weisungen die hauptsächlich Punkte festlegen, über die zu berichten ist. Dies wird erlauben, Schwerpunkte zu setzen und die Probleme zu behandeln, welche als besonders interessant erscheinen.

Das wäre eine Anzahl von Regeln, die eine Verbesserung der Qualität und des Rendements unserer Wiederholungskurse bewirken sollen.

Und doch habe ich die mir am wichtigsten scheinende Regel nicht erwähnt; es ist aber diejenige, welche für den Erfolg ausschlaggebend ist: Es ist die Aufgabe eines jeden Führers, eine *Ambiance* zu schaffen, die als Voraussetzung für ergiebige und gut organisierte Arbeit dienen soll; eine *Ambiance* des Vertrauens, gegründet auf gegenseitiger Achtung, in der ein jeder sich an seinem Platze für den Erfolg verantwortlich fühlt.

In einer Einheit, in einem Truppenkörper, wo eine solche *Ambiance* herrscht, dürfte der Erfolg weitgehend sichergestellt sein; die übrigen Probleme treten in den Hintergrund, auch die militärischen Formen werden mit Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit befolgt.

Dies, so scheint es mir, ist die wesentliche Grundlage einer jeden Führung, und zwar in der Ausbildung wie im Gefecht.

Die Regeln der Führung im Kampf haben sich nicht geändert. Diese Führung ist von entscheidender Bedeutung; sie erfordert:

- klares Denken,
- geistige Beweglichkeit,
- Sicherheit,
- Initiative,
- Phantasie,
- Sinn für das Mögliche,
- Beherrschung der taktischen Grundsätze,
- Kenntnis der Eigenschaften und der Leistungsfähigkeit der eigenen und der gegnerischen Kampfmittel,
- die Fähigkeit, sich durchzusetzen,
- Vertrautheit mit dem Wesen der Truppe und Verständnis für ihre Bedürfnisse.

Charakter und Persönlichkeit des Führers sind ebenso wichtig wie sein Können.

Diese Forderungen sind die gleichen wie diejenigen, die ich bei der Ausbildung erwähnt habe. Sie sollten erlauben, rasch und selbständiger als früher zu handeln.

5. *Schlußfolgerungen*

Ich fasse zusammen: Die Hauptprobleme, die realisiert werden müssen, sind:

- Die Ausbildung unserer Armee muß auf realistischen, ansprechenden Programmen aufgebaut werden.
- Sie muß das Interesse einer verantwortungsbewußten Jugend wecken und sie zur Mitarbeit anspornen.
- Sie muß die verfügbare Zeit maximal ausnützen. Der Kampf gegen den Leerlauf muß dauerndes Anliegen aller Führer sein.
- Die Ausbildung unserer Armee muß durch qualifizierte Berufskader und sachkundige, gründlich geschulte Milizoffiziere vermittelt werden.
- Sie muß über entsprechende Ausbildungseinrichtungen, Übungs- und Schießplätze verfügen.

Einige dieser Probleme sind schon alt, andere neu. Die einen sind gelöst, die andern auf dem Weg dazu oder erst in der Prüfung.

Alle zielen auf die Schaffung besserer Bedingungen für die Ausbildung, welche den Wert unserer Armee bestimmt und es ihr ermöglichen soll, ihre Aufgabe als glaubwürdiges Abschreckungsmittel bestmöglich zu erfüllen.

Hüten wir uns jedoch vor Illusionen. Wir werden niemals die Vollkommenheit erlangen, weder in bezug auf die Methoden noch auf die Resultate. In der Geschichte gibt es kein Beispiel einer Armee, die vollständig bereit gewesen wäre; jene hat Aussicht auf Erfolg, welche besser vorbereitet ist. Daher dürfen wir in unseren Anstrengungen nie nachlassen.

Die Gefechtsausbildung im Wiederholungskurs

II. Panzerabwehr

1. Panzernahbekämpfung

Von Hptm W. Egli

Die skizzierte Übungsanlage zur Panzernahbekämpfung soll als ein Beispiel rationeller Gestaltung der Ausbildung dargelegt werden. Es handelt sich um einen Arbeitsplatz für eine ganze Füsilierkompanie (oder einen Mitrailleurzug) mit Wiederholungskursbestand, um eine Anlage, die den einzelnen Kompanien des Bataillons im Turnus zur Verfügung gestellt wurde. Die Vorbereitung des Arbeitsplatzes erfolgte im Kadervorkurs durch acht Mann innert zweier Tage, und zwar so weit, daß die eingerückte Truppe direkt mit der Ausbildung beginnen konnte. Ich gebe zunächst einen Überblick über die ganze Anlage, die sich in unserem Falle auf der Rohanschanze bei Landquart befand, und trete anschließend auf die einzelnen Übungsplätze der Züge ein.

Überblick über den Arbeitsplatz

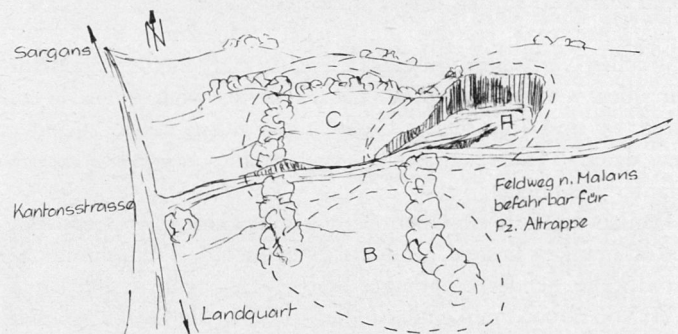


Bild 1. Übersicht über den Arbeitsplatz.

- A Zugsübungsplatz Technik der Panzerabwehr (Kiesgrube, befahrbar für Attrappe)
- B Zugsübungsplatz Panzerabwehrschießen (mit Fahrmöglichkeit für Schildkröte)
- C Zugsübungsplatz Standardübung Panzerabwehr (Abwehrdispositiv einer Panzerabwehrgruppe; Hinterhangstellung mit panzergängiger Achse)

Diese Arbeitsplätze wurden pro Arbeitstag von jedem Füsiliertzug in zweistündlichem Wechsel belegt.

Zugsübungsplätze

(Anlage: Themata; spezielles Material, das normale Korpsmaterial ausgenommen)

A. Technik der Panzerabwehr

1. **Übungszweck:** Schulung der einzelnen Trupps in der Technik der Panzerabwehr.
2. **Örtlichkeit:** Kiesgrube, mit Attrappe befahrbar.
3. **Themata und Material:**

Thema	Spezielles Material
a) <i>Isolieren</i> eines durchgebrochenen Panzers: Einnebelung nachfolgender Fahrzeuge durch Übungsgranate (mit oder ohne Zusatzladung) im Bogenschuß.	- E-Kartonscheiben zur Markierung der Fahrzeuge - Rauchwurfkörper (an Übungsgranate befestigt und vor dem Abschießen gezündet)
b) <i>Blenden</i> eines durchgebrochenen Panzers: je zwei Rauchwurfkörper werden mit einer etwa 1,2 m langen Schnur verbunden, die sich nach dem Wurf um das Geschützrohr wickelt.	- Stangengerüst mit markiertem Geschützrohr - Rauchwurfkörper - Schnüre (Die Rauchwurfkörper können durch gleich schwer gefüllte Bierdosen ersetzt werden)
c) Arbeit des <i>Brandtrupps</i> : Inbrandstecken eines bewegungsunfähigen Panzers.	- Chiantiflaschen - Putzfäden - Benzin - Autowrack
d) Arbeit des <i>Sprengtrupps</i> : Vernichten eines bewegungsunfähigen, brennenden Panzers (oder Autowracks) und Übungen an der Attrappe mit Markier- und Manipulierungsmunition.	- Attrappe - Autowrack - Blinde oder scharfe Sprengmittel

Die Übungen c und d können miteinander kombiniert werden. Zu diesem Zwecke läßt man eine Attrappe in der Kiesgrube vor das Hindernis des Autowracks auffahren, schießt den feindlichen Panzer mit einem Feuertrupp bewegungsunfähig, steckt ihn in Brand und vollzieht anschließend eine Sprengung mit Markiermunition an der Attrappe.

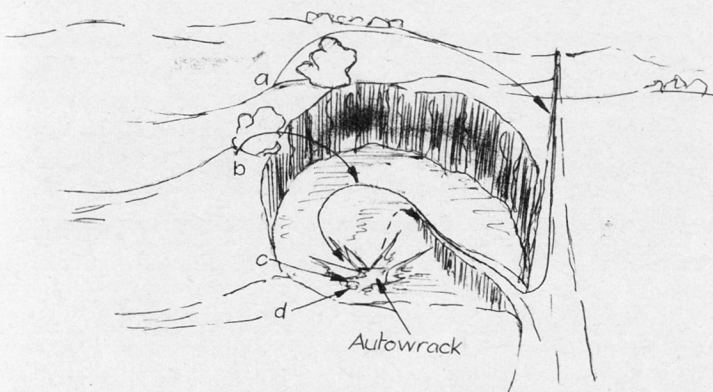


Bild 2. Zugsübungsplatz A (Technik der Panzernahabwehr).
a Isolieren b Blenden
c Brandtrupp d Sprengtrupp

B. Panzerabwehrschießen

1. **Örtlichkeit:** Deckungswälle möglichst in die Tiefe gestaffelt, ebenes Vorgelände, mit Schildkröte befahrbar. Alle notwendigen Deckungslöcher werden vordienstlich gegraben.

2. Themata und Material:

Thema	Spezielles Material
a) <i>Übungsgranatenschießen</i> (mit und ohne Zusatzladung) mit Stellungswechsel: auf feste und fahrende Ziele; mit abschließendem Prüfungsschießen.	- Panzerrahmen mit eingespannten Gummipneus - Schildkröte - Eventuell Panzerattrappe
b) <i>Raketenrohrschießen</i> (mit analogen Variationen wie unter a).	- Panzerattrappen - Panzerrahmen mit eingespannten Gummipneus
c) <i>Ausbau fixer Waffenstellungen.</i>	- Holzlatten - Draht - Schnüre usw.

C. Standardübung Panzerabwehr

1. **Übungszweck:** Schulung der Zusammenarbeit innerhalb einer Panzerabwehrgruppe in der Vernichtung einzelner durchgebrochener Panzer.
2. **Örtlichkeit:** Hinterhangstellung mit panzergängiger Achse.
3. **Dispositiv und Truppbildung:** Siehe Skizze. Sämtliche Truppunterstände sind vordienstlich gegraben worden.

Trupp	Spezielles Material
1 Chef	- Raketenpistole - Signalraketen - Leuchtraketen
2 Panzerwarner	- Raketenpistole - Signalraketen - Feldstecher - Infraskop
3 Sperrtrupp (stoppt Panzer mit Minenbrett)	- Minenbrett - Draht oder Seil, Schnüre, Agraffen, Holzpflocke
4 Feuertrupp (bekämpft Begleitinfanterie)	- Eventuell zusätzlich Übungsgranate mit Zusatzladung HG 43
5 Panzerabwehrtrupp (beschießt aufgefahrenen Panzer)	- Übungsgranate mit Zusatzladung komplett, eventuell Raketenrohr komplett
6 Isoliertrupp (blendet nachfolgende Fahrzeuge)	- Übungsgranate mit Zusatzladung. Rauchwurfkörper an Übungsgranate zur Markierung der Einschüsse (vor dem Abschießen gezündet) - Latten, Schnüre, Draht (Fixeinbau der Gewehre)
7 Überwachungstrupp (bekämpft aussteigende Panzerbesatzung)	- HG 43, Rauchwurfkörper
8 Brandtrupp (steckt lahmgeschossenen Panzer in Brand)	- Brandflaschen - Brandkanister - Putzfäden - Benzin
9 Sprengtrupp	- Rauchwurfkörper - HG 43 als geballte Ladung. - Sprengrohr - Abzugschnur

4. **Schulung:** Da die rein technischen Aufgaben der Trupps auf den Arbeitsplätzen A und B bereits geübt worden sind, kann

direkt mit der Schulung der Zusammenarbeit begonnen werden. Diese erfolgt über die Stufen des Gefechtsexerzierens *ohne Munition* zum Gefechtsexerzieren mit *blinder Munition*. Ob schließlich *Kampfmunition* eingesetzt werden kann, hängt sehr von den speziellen Bedingungen ab (Sicherheitsbestimmungen).

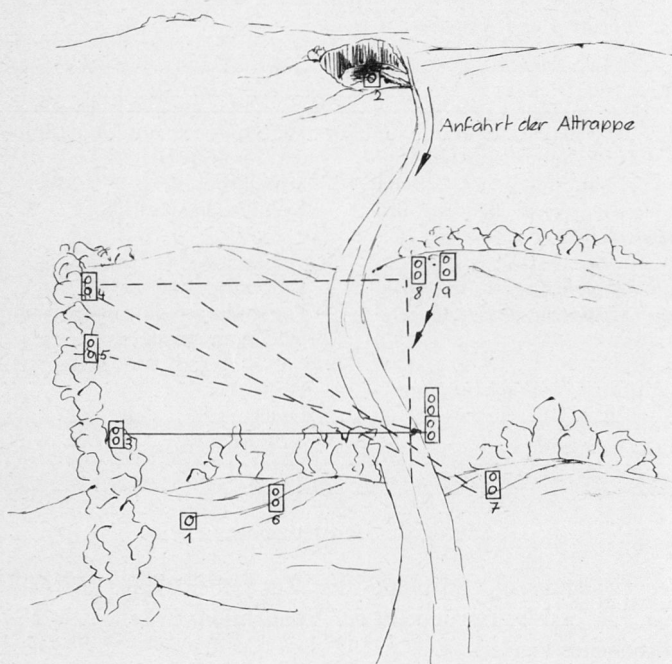


Bild 3. Zugübungsplatz C (Standardübung Panzernahabwehr). Die eingetragenen Zahlen entsprechen der obigen Truppzusammenstellung.

5. Ablauf der Übung:

Phase	Aktion der Trupps
I	- Sicherungs- und Beobachtungselemente (1, 2, 7) der Gruppe in Stellung; übrige Trupps in Deckung.
II	- Panzerdurchbruch, Panzerwarnung (2), Gruppe in Stellung.
III	- Stoppen des Panzers (3). Feuereröffnung der Panzerabwehr- und Feuertrupps (4, 5).
IV	- Blenden des bewegungsunfähigen Panzers (9).
V	- Inbrandstecken des bewegungsunfähigen Panzers (8).
VI	- Bekämpfung aussteigender Panzerbesatzung.
VII	- Sprengen des bewegungsunfähigen Panzers (9).

2. Provisorische Weisungen für das Raketenrohr-Wettschießen und Panzerabwehr-Prüfungsschießen

Von Major A. Meier

Wir betrachten heute den Panzer als unsern schärfsten Gegner. Jeder von uns muß mit ihm fertig werden. Von der Gewehr-Hohlpanzergranate bis zur Panzerkanone stehen uns dazu eine Reihe von Waffen zur Verfügung. Da eine gute Panzerabwehr im modernen Krieg eine hervorragende Rolle spielt, sollten wir nicht nur Prüfungs-, Wett-, Feld- und Bedienungsschießen mit der 7,5-mm-Gewehrpatrone, sondern vielmehr auch solche mit den panzerbrechenden Waffen durchführen, wobei wir uns aus naheliegenden Gründen auf die Schießen im Wiederholungskurs beschränken müssen. Ohne also das in bester Schweizer Tradition aufs tiefste verwurzelte Bedingungs- und Feldschießen herabmindern zu wollen, muß doch anerkannt werden, daß dem Zielen und Treffen mit Panzerabwehrwaffen eine wesentlich entscheidendere Bedeutung zukommt und wir es darum im Wiederholungskurs mehr pflegen müssen. Wir führen deshalb zur Zeit Übungen durch, die uns die nötigen Grundlagen liefern sollen, auf denen später «Prüfungsregulative» aufgebaut werden

können. Nachstehend werden die provisorischen Weisungen für die ersten dieser Übungen mit Raketenrohr und Gewehrgranate aufgeführt und die damit gemachten Erfahrungen besprochen.

1. Allgemeines

Die Prüfung gliedert sich in drei Teile:

- Theorie
- Wahl des Stellungsortes
- Schießen und Waffenhandhabung

Bei jeder Prüfung gibt es nur zwei mögliche Bewertungen:

- erfüllt
- nicht erfüllt

Sobald eine Bedingung nicht erfüllt ist, scheidet der Kandidat aus der Prüfung aus.

Das Prüfungsschießen ist im Bataillon zentral durchzuführen. Der Bataillonskommandant bestimmt den Übungsleiter.

Der Kompaniekommandant bestimmt die zur Teilnahme am Wettschießen zugelassenen Schützen. Dabei sollen nicht nur gute Waffenhandhabung und Treffsicherheit, sondern soll vielmehr auch eine einwandfreie soldatische Haltung maßgebend sein.

Der Bataillonskommandant ist für die Durchführung der Prüfung und für die Kontrollführung verantwortlich.

2. Theoretische Prüfung

Der Bataillonskommandant bestimmt jedes Jahr aus den nachstehenden drei Abschnitten je eine Frage, so daß jedes Jahr nur drei Fragen schriftlich zu beantworten sind.

a) Munitionskennntnis:

- Welche Munitionsarten können mit dem Raketenrohr, welche als Gewehrgranaten verschossen werden?
- In welchen Verpackungseinheiten wird die Kampfmunition geliefert?
- Welche Farbe hat die Kampfmunition?
- Welche Distanzen können bei der Beleuchtungsrakete eingestellt werden?

b) Sicherheitsbestimmungen:

- Dürfen Sie 20-mm-Übungsgranaten-50-Leuchtspur bei Gefechtsübungen auf Gegenseitigkeit verwenden?
- Dürfen Sie mit 20-mm-Übungsgranaten-50-Leuchtspur bei Scharfschießübungen eigene Trupps überschießen?
- Darf in Gefechtsübungen die eigene Truppe mit Übungsgranaten 58 überschossen werden?
- Unter welchen Bedingungen darf mit 8,3-cm-Übungsraketen vorbeigeschossen werden?
- Was haben Sie auszuführen, wenn Sie einen Versager haben?

c) Panzererkennung:

- Es müssen drei Panzerfahrzeuge, abgedeckt mit den Folien, benannt werden können.
- Es müssen aus allen Modellen, die in der Panzererkennungskiste zu finden sind, die schweizerischen Panzer und Schützenpanzer herausgesucht werden.

Von den drei Fragen müssen zwei richtig beantwortet sein. Bei nur einer richtigen Antwort scheidet der Kandidat aus.

3. Wahl des Stellungsortes (nur für Raketenrohr)

Aufgabe:

Die Panzerabwehrschützen haben in einem durch den Bataillonskommandanten zu bestimmenden Geländeabschnitt und auf Grund einer Lage, aus der eine Haupt-Panzerangriffsrichtung hervorgeht, und einem klaren Auftrag mindestens zwei mögliche Stellungsorte für das Raketenrohr zu bestimmen.

Vor der Aufgabenstellung muß der Übungsleiter überprüfen, ob die Hauptangriffsrichtung richtig erkannt worden ist. Fehlbeurteilungen muß er korrigieren.

- Flankierender Einsatz auf Hauptangriffsrichtung.
- Saubere, eindeutige Schulterdeckung gegen Hauptangriffsrichtung.
- Distanz zur Hauptangriffsrichtung kleiner als 200 m.
- Raum hinter Stellung muß frei sein.

Beurteilung:

Dieser Teil der Prüfung ist bestanden, wenn die gewählten Stellungsorte folgende Bedingungen ausnahmslos erfüllen:

4. Schießen mit Raketenrohr

Übung Nr.	Distanz m	Ziel	Schüsse	Ausgangslage/Durchführung	Bedingungen
1	120	Panzeratruppe fahrend, 15 km/h quer zur Schußrichtung, 1 Schuß pro Durchgang	5 × 20 mm UG 50 Lsp	Raketentrupp in einem Loch in Deckung. Raketenrohr ungeladen, 5 Einsatzlauftraketen mit 20 mm UG 50 Lsp., Kampfanzug, Helm, Brille, Handschuhe	- Sichere Manipulationen gemäß Reglement 53.112 - Jeder Schuß ist als erster Schuß zu betrachten. Sobald mit einem Schuß nicht getroffen wird, ist die Übung abzubrechen; die Prüfung ist nicht bestanden.
2	180	Panzeratruppe stehend	5 × 20 mm UG 50 Lsp in 60 sec		

5. Schießen mit Übungsgranate 58

Übung Nr.	Distanz m	Ziel	Schüsse	Ausgangslage/Durchführung	Bedingungen
1	70 35	Panzeratruppe stehend oder Rahmen	2 × 2 UG mit ohne	Schütze in gefechtsmäßiger Deckung, mit Übungsgranate geladen, entschert, 1 Übungsgranate bereit. 2 Übungsgranaten im Rucksack Nach Stellungsbezug: 1 Schuß, in Deckung nachladen Stellungswechsel: 20 bis 30 m	- 3 Treffer - Zeit vom ersten Stellungsbezug bis zum zweiten Schuß maximal 12 sec
2	60 30	Panzeratruppe v = 20 km/h (5,5 m/sec)	2 × 2 UG mit ohne	Wie Übung 1, aber zweiter Schuß aus gleicher Stellung und während derselben Vorbeifahrt Stellungswechsel während des Wendens Passagenlänge 70 m	- 3 Treffer
3	50 bis 80 30 bis 50	Panzeratruppe v = 10 km/h (2,3 m/sec) wegfahrend	2 UG mit ohne	Wie Übung 1, erster und zweiter Schuß	- 1 Treffer

Erste Erfahrungen

Im Mai 1968 wurden erstmals solche Wettschießen durchgeführt. Es zeigte sich dabei, daß die Forderung «Treffen mit dem ersten Schuß» unsern Schützen am meisten Schwierigkeiten macht. Das «Recht» auf zwei Probeschüsse ist schon so tief in

unserm Empfinden verwurzelt, daß die Forderung «Treffen mit dem ersten Schuß» von den Leuten als ungerecht empfunden wird. Das im Bataillon zentral und dem direkten Einfluß der Kompagniekader entzogene Wettschießen bietet dem Bataillonskommandanten eine ausgezeichnete Gelegenheit, den Stand der Panzerabwehrausbildung seines Bataillons zu überprüfen.

Aber Landesverteidigung ist nur noch praktizierbar, wenn wir sie aus den Bedingungen der indirekten Angriffsformen entwickeln und an ihnen auch die militärischen Bedürfnisse messen.

Oskar Reck, «Die Schweiz im Spiegel»